

V.B. 20.4.39.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht

Von Generaloberst Keitel, Chef des Oberkommandos der Wehrmacht

Den beiden altüberlieferten Teilen der Wehrmacht, dem Meer und der Kriegsmarine, ist in der Luftwaffe ein dritter, ebenfals bedeutungsvoller wie selbständiger Partner entstanden. Diese Tatsache allein würde genügt haben, nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen modern gerüsteten Ländern, das Problem des einheitlichen Oberbefehls in den Brennpunkt des Meinungsstreits der Generalstäbe zu rücken. In der Tat haben Auseinandersetzungen dieser Art seit dem Weltkriege nicht mehr geruht. Allerdings werden sie mehr hinter verschlossenen Türen der Sachverständigen, als vor der Öffentlichkeit geführt und bis in die jüngste Zeit fortgesetzt. Wie weit die bisher gefundenen Lösungen anderer Länder den Bedürfnissen künftiger Zeiten gerecht werden, soll hier nicht untersucht werden.

Eine Erkenntnis aber hat sich überall durchgesetzt, daß nämlich die Führung im Kriege heute nicht mehr eine ausschließliche Angelegenheit der Soldaten, sondern zur Sache der Völker selbst geworden ist.

Im Weltkriege schon führte das Nebeneinander militärischer Befehlsführung unter den Bundesgenossen und nach Kriegsschauplätzen — zu Lande und zu Wasser — zur Erkenntnis, daß hier die Ursache vielen Versagens ebenso zu suchen war, wie in der Anonymität der politischen Verantwortlichkeiten.

Wie die oberste Kriegsleitung 1914—18 politisch und militärisch bei uns aussah, ist hinreichend bekannt und soll hier nicht erörtert werden. Fest steht, daß unseren damaligen Begrenzungen politischer und militärischer Befehlsgewalt noch größere Fesslungen erwachsen sind, als dies im kaiserlichen Deutschland der Fall war. So gründlich auch auf beiden Seiten die oberste Führung im Weltkriege durchdacht war und die Vorbereitungen hierfür getroffen werden konnten, der letzten Entscheidung zur bedingungslosen Sicherung ist man immer wieder ausgewichen. Erst unter äußerster Gefahr vermochte — wenigstens vorübergehend — man erzwingen, was vorher, trotz besserer Einsicht, unterlassen wurde.

Was im Weltkriege sich angebahnt hatte, ist heute ausgereift: Wir verbinden mit dem Begriff des „totalen Krieges“ die Erkenntnis, daß der große Krieg der Zukunft — sollte er einmal unvermeidbar werden — Kampf um Sein und Nichtsein werden muß; es wird um nichts weniger gehen, als den Bestand der Nation schlechthin. Allerseits ist man deshalb bemüht, die Voraussetzungen zu schaffen, daß eine solche Schicksalsstunde das Volk nicht unvorbereitet ereffe. Allem voran steht aber dann die Frage nach der Verantwortung und damit der Befehlsgewalt über Wehrmacht und Staat.

Unter den europäischen Staaten hat das befreundete Italien eine bemerkenswerte klare und straffe Lösung angenommen.

Der Duce leitet als Regierungschef verantwortlich die Geschicke des Staates, zugleich übt er den Oberbefehl über die gesamte italienische Wehrmacht aus; ihm verantwortliche Befehlshaber führen wiederum die einzelnen Wehrmachtsteile. Aber auch bei uns hatte der Führer der von ihm wieder aufgerichteten jungen Wehrmacht des Dritten Reiches schon zu Beginn ihres Aufbaues eine Form gegeben,

die ihr fremden Wehrorganisationen gegenüber einen deutlichen Vorsprung sicherte. Die drei Wehrmachtsteile Meer, Kriegsmarine und Luftwaffe wurden einem gemeinsamen Oberbefehlshaber der Wehrmacht unterstellt, der nur dem Führer als dem Staatsoberhaupt und Obersten Befehlshaber verantwortlich war. In rein militärischer Hinsicht verbürgte diese Organisation für Aufbau und Rüstung der Wehrmachtsteile, ebenso wie für die Einheitlichkeit ihrer Befehlsführung höchste Gewähr. Nicht in gleichem Maße wurde sie den Bedürfnissen des „totalen Krieges“ und damit der unbeschränkten Einheit von politischer, wirtschaftlicher und militärischer Führung gerecht. Das Versagen unserer Führung im Weltkriege gerade in dieser Hinsicht wurde für den tragischen Abschluß entscheidend.

Der Erlass des Führers vom 4. Februar 1938 hat die Befehlsbefugnisse für die Wehrmacht neu geregelt. Er unterstellte die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile Meer, Kriegsmarine und Luftwaffe unmittelbar dem Führer in seiner Eigenschaft als „Oberster Befehlshaber der Wehrmacht“ und vereinte damit die Initiative des politischen Führers der Nation, die Vollmachten des Staatsoberhauptes und den militärischen Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht in einer Hand. Damit schuf der Führer die straffste Organisation und die schärfste Konzentration aller Kräfte, eine Lösung, wie sie idealer nicht denkbar ist.

Die Last einer so umfassenden Verantwortung und die Vielheit der damit verbundenen Pflichten kann freilich auch nur ein Mann tragen von dem Format Adolf Hitlers, der von der Vorsehung zum Führer berufen wurde. Wie der Duce des befreundeten Italiens, so verkörpert Adolf Hitler in seiner Person den Willen und die Kraft eines ganzen Volkes. Als Soldat hart geworden in vier schweren Kriegsjahren, als politischer Führer erprobt in der Zeit des Kampfes um die Seele seines Volkes und damit um den Schlüssel zur Macht und schließlich als Staatsmann bewährt in sechs Aufbaujahren des Dritten Reiches. So zerbrach er die Ketten von Versailles und führte unbeirrbar sein Volk den kühnen Weg zum Großdeutschen Reich.

Und wie einst in der NSDAP, das Instrument vom Führer geschaffen wurde zur Führung und Erziehung der Nation, so schmiedet er nunmehr das Werkzeug zur Sicherung des deutschen Lebensraumes in seiner Wehrmacht, der damit der Stempel ihres ersten Soldaten und seines genialen Weitblicks aufgeprägt wird.

Nur ein beschränkter Kreis in der Umgebung des Führers hat Einblick in die militärische Gedankenwelt und die schöpferische Gestalterkraft des Soldaten Adolf Hitler. Die Arbeit seiner militärischen Ratgeber und seines Stabes wird von dem stolzen Bewußtsein getragen, an hervorragender Stelle dem Manne dienen zu dürfen, der höchstes militärisches Urteilsvermögen mit Kühnheit und Entschlußkraft verbindet.

Das deutsche Volk aber kann gewiß sein, daß die vollendete Einheit seiner politischen und militärischen Führung unter Adolf Hitler Garant ist für die Zukunft Großdeutschlands.